



Cassidy-Leibwächter
John und Larry

John Monte und Larry Kraines reisten im vergangenen Jahr mit David Cassidy um die ganze Welt. Larry als Davids Betreuer und Assistent, John als sein Road-Manager. Welche Abenteuer sie – vor allem mit Davids stürmischen Verehrerinnen – zu bestehen hatten, schildern sie im nachfolgenden Bericht.

Cassidy-Leibwächter packen aus

«David Cassidy liebt seine Fans...»

...erzählt Larry. «Der Rummel, das Geschrei und die Hysterie bei seinem Auftauchen haben ihm eigentlich immer sehr viel Spass gemacht. Nur sehr widerwillig liess er sich nach etlichen gefährlichen Zwischenfällen überzeugen, dass Massnahmen zum Schutz seiner Person getroffen werden mussten.

«David wäre beinahe erstickt»

Deshalb umgaben wir Davids Bühne immer mit einem Heer von Polizisten in Zivil.



Eine Umarmung in Ehren

Trotzdem gelang es in Nassau einem Mädchen, die sich völlig friedlich und harmlos dem Podium näherte, mit einem plötzlichen Satz auf die Bühne zu springen und David vor 15000 Zuschauern heftig zu umarmen. Sie hatte mit drei Freundinnen eine Wette abgeschlossen, dass ihr dies gelingen würde. Strahlend blickte sie ins Publikum, beide Arme noch immer um David geschlungen, der gute Miene zum nicht eingeplanten Ereignis machte. Aber nicht immer begnügten sich die Girls mit einer unverfänglichen Umarmung! Als er einmal nach einem Konzert aus der Halle kam, wurde er von einem Mädchen entdeckt, die plötzlich unkontrolliert zu brüllen und schreien anfang. Bald war er von einer gleichgesinnten 500köpfigen Horde eingekeilt. Die zartfühlenden Wesen begannen ihn an den Haaren zu zerren; in zwei Sekunden waren keine Knöpfe mehr an seinem Anzug, er blutete aus mehreren Kratzwunden im Gesicht und an den Händen und kriegte unter der Mädchenlawine keine Luft mehr. Mit grösster Mühe erretteten wir einen völlig erschöpften und am ganzen Körper zitternden David vor dem Erstikustod.



David und Larry im Flugzeug: Ruhe vor dem Mädchensturm
Unerkannt in einem Dortmunder Kaufhaus



Eine Lawine kreischender Mädchen

All das passierte in Amerika und gab den Ausschlag, dass wir für Europa ein regelrechtes Wechselsystem von Schutzmassnahmen ausarbeiteten. Bei der Landung auf Londons Flughafen Heathrow erhielten wir bereits einen eindrücklichen Vorgeschmack der Dinge, die da kommen sollten. Seit Tagen campten mehrere tausend Mädchen auf dem Flugplatz-Gelände. Ein genauer Ankunftsstermin war nicht gegeben. Sie wussten bloss, dass er von Amerika ankommen, Flugzeuge wechseln und nach Amsterdam weiterfliegen würde. Wir sahen zum Fenster raus und sahen, dass wir unmöglich rauskonnten. Wir steckten David daher in den Verpflegungswagen, deckten ihn bis zur Nasenspitze mit Tüchern zu und schafften es auch tatsächlich bis zur Flugzeugtreppe. Doch dann musste er raus, um die paar Stufen bis zur Einstiegs Luke zu schaffen. Und da war auch schon die Hölle los. Eine Lawine schreiender Mädchen rollte übers Flugfeld auf uns zu. Wie sie es überhaupt geschafft hatten, durch die offiziellen Abschränkungen

durchzukommen, ist uns bis heute rätselhaft geblieben. Aber da kamen sie! David schaffte in letzter Sekunde die Treppe und eine Stewardess schloss die Luke hinter ihm. Die weinenden Mädchen wurden in einen Bus verfrachtet und zum Hauptgebäude zurückverfrachtet. Von da an haben wir meistens irgend jemand aus der Begleitmannschaft als «David» verkleidet wegfahren lassen.

David gekidnappt?

Es gab aber auch ab und zu mal eine ruhige Station auf unserer Reise. Dortmund zum Beispiel, wo David noch eher unbekannt war. Da konnten wir ihn regelrecht vom Zügel lassen. Mit Begeisterung ging er mit uns in ein Kaufhaus, um einen Haartrockner, eine Höhensonne und allerlei Krimskrams einzukaufen. Als uns aber ein Verkäufer ziemlich bockig bekanntgab, dass in «England English and in Germany Deutsch» gesprochen würde, war uns auch dieser Spass verdorben. Dortmund war überhaupt keine sehr erfreuliche Angelegenheit. Alles schien schiefzugehen, erst regnete es in Strömen, dass wir buchstäblich in unseren Hotel-